

Helmut Kyrieleis, **Hellenistische Herrscherporträts auf Siegelabdrücken aus Paphos**. Paphos IV B. Archäologische Forschungen, Band 34. Verlag Dr. Ludwig Reichert, Wiesbaden 2015. 140 Seiten und 80 Tafeln mit 956 schwarzweißen Abbildungen.

Bei den von Kyriakos und Ino Nicolaou in den sechziger und siebziger Jahren geleiteten Ausgrabungen in Paphos wurden unter den römischen Mosaikböden im »Haus des Dionysos« etwa elftausend Siegelabdrücke gefunden, die dort sekundär als Füllerde verwendet worden waren. Unter ihnen sind über tausend Abdrücke mit Porträts ptolemäischer Herrscher, die von sechshundertachtzig verschiedenen Siegeln stammen. Die 1977 begonnene Bearbeitung dieses Komplexes durch Helmut Kyrieleis war als Teil der Publikation der übrigen Abdrücke durch Ino Nicolaou geplant. Da diese Veröffentlichung vorerst nicht zustande kommt, werden die Herrscherporträts unter Beibehaltung des vorgesehenen Titels »Paphos IV« als Untertitel gesondert publiziert. Teilergebnisse seiner Forschungen hat der Verfasser in verschiedenen Artikeln veröffentlicht, die auch im Folgenden nochmals genannt werden, weil sie wesentliche Grundlagen der vorliegenden abschließenden Publikation enthalten.

Die ersten drei Kapitel sind mit »Einleitung«, »Erhaltungszustand« und »Form und Stil« überschrieben. Zypern war seit der Zeit Ptolemaios' I. Teil des Ptolemäerreiches und im zweiten vorchristlichen Jahrhundert eine Art Nebenkönigreich, da verschiedene Könige hier zeitweise im Exil lebten. Die Insel wurde 58 v. Chr. von Rom annektiert, kam 47 v. Chr. als Geschenk Cäsars an Kleopatra nochmals unter ptolemäische Herrschaft, die nach der Schlacht von Aktium endete. Das Archiv und die in ihm aufbewahrten Papyrusurkunden gingen in einer Brandkatastrophe unter, die Tonbullen wurden durch das Feuer gehärtet. Ihre Rückseiten zeigen häufig noch Papyrusabdrücke. Der Zeitpunkt des Brandes lässt sich nicht genau bestimmen. Der Autor hielt zunächst seinen Ausbruch bei den Unruhen nach der Schlacht von Aktium für wahrscheinlich, neigt jetzt nach einem Vorschlag von Franz Georg Maier zu der Meinung, dass das Ereignis im Zusammenhang mit einem Erdbeben

im Jahre 15 v. Chr. steht. Jede Tonbulle trägt nur ein Siegel mit Herrscherbild. Es handelte sich also nicht um Doppelurkunden, die von mehreren Zeugen gesiegelt wurden, sondern um »einfach gerollte oder gefaltete Briefe mit amtlichem Inhalt« (S. 18). Die Bullen sind sehr klein, meist nicht größer als 1,4 auf 1,0 Zentimeter, selten ist das ganze Siegel auf ihnen abgedrückt. Nahezu alle Abdrücke sind oval, stammen also von Siegelringen. In wenigen Fällen ist die Ringfassung mit abgedrückt, was darauf schließen lässt, dass das Siegel ein in einen Ring gefasster Intaglio war. In der Regel zeigt der Tonabdruck nicht, ob das Siegel eine metallene Ringplatte oder eine Gemme war. Angeregt durch die Beobachtung von Dietrich Willers, dass es Gussrepliken von bronzenen Siegelringen mit Königporträts gab, hält es Kyrieleis für möglich, dass die meisten Abdrücke von solchen Bronzesiegeln stammen. Durch die Nachbearbeitung mit der Kaltnadel können sich auch bei Ringen aus der gleichen Form Abweichungen in Details ergeben (D. Willers, *Ant. Kunst* 50, 2007, 76–91). Eine Besonderheit sind relativ häufig vorkommende Einstiche im oder bei dem Ohr des Porträts, die unmittelbar nach der Siegelung, etwa mit einem Schreibgriffel, vorgenommen wurden; es sind offenbar absichtliche Markierungen, deren Bedeutung allerdings dunkel bleibt. Die künstlerische Qualität der Porträtsiegel ist bis auf wenige Ausnahmen sehr gut, in manchen Fällen hervorragend.

Das »Attribute und Symbole« überschriebene vierte Kapitel ist von zentraler Bedeutung nicht nur für diese Siegelabdrücke, sondern für die Porträts der Ptolemäer überhaupt. Das Vorkommen von Götterattributen bedeutet nicht, dass der Herrscher mit einem Gott identifiziert wurde. Das wird schon durch die Porträtzüge und die Tatsache ausgeschlossen, dass ein Herrscher mit den Attributen verschiedener Götter geschmückt sein kann. Vielmehr wird der König als »sichtbarer Gott« mit den durch die Attribute symbolisierten Eigenschaften der Götter ausgestattet. Im Einzelnen werden besprochen: Strahlen und Sterne (ausführlich H. Kyrieleis in: K. Braun / A. Furtwängler [Hrsg.], *Studien zur Klassischen Archäologie. Festschr. Friedrich Hiller* [Saarbrücken 1986] 55–72), Kerykeion, Ägis, Ammonshorn, Flügel, Elefantenuxuvie, Löwenfell, Kausia und ägyptische Attribute. Es sind dies: die ägyptische Doppelkrone, die Atef-Krone, die Hm-hm-Krone, die seitlich herabfallende »Horuslocke« und als griechische Entsprechung der lange, auf dem Scheitel liegende, im Nacken herabhängende, meist zur Schlaufe hochgebundene Scheitelzopf, der nur auf Siegelbildern aus dem ptolemäischen Ägypten vorkommt; ferner die Krone der Isis, der Mutter des Horus, welche die ptolemäische Königin als Mutter des Pharao, der irdischen Verkörperung des Horus, mit der Göttin gleichsetzt (vgl. H. Kyrieleis in: P. C. Bol / G. Kaminski / C. Maderna [Hrsg.], *Fremdheit – Eigenheit. Ägypten, Griechenland und Rom. Austausch und Verständnis. Städel-Jahrb. N. f. 19* [Frankfurt a. M. 2004] 109–116).

Das fünfte Kapitel »Unterscheidung und Identifikation« setzt sich mit den speziellen methodischen Pro-

blemen auseinander, die der Fundkomplex bietet. Von wenigen nicht eindeutigen Ausnahmen abgesehen, handelt es sich um Porträts ptolemäischer Herrscher. Der Verfasser folgt zur Vermeidung von Verwechslungen ihrer traditionellen Zählung und gibt Hinweise (S. 29 Anm. 74) zur Diskussion um die von Michel Chauveau begründete These der Tilgung von Ptolemaios VII. Neos Philopator aus der Geschichte (Bull. Inst. Français Arch. Orient. 90, 1990, 135–168; 91, 1991, 129–134).

Die ersten vier durch Münzbildnisse gut bekannten Ptolemäer und ihre Gemahlinnen sind nicht vertreten. Außer dem frühesten unter den Porträts, dem des Ptolemaios V., tragen alle Herrscher das für die späten Ptolemäer typische breite Diadem. Das Archiv existierte zwar schon vor dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert, der Umstand, dass Herrscherbilder erst seit dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert vorkommen, lässt sich jedoch damit in Verbindung bringen, dass in dieser Zeit der Sitz der ptolemäischen Verwaltung von Salamis nach Paphos verlegt wurde (S. 29 f.). Unter den späten Ptolemäern sind nur Ptolemaios VIII. Euergetes II., Ptolemaios XII. Auletes und Kleopatra VII. von Münzbildern bekannt.

Eine weitere Schwierigkeit bildet gerade die große Zahl der Siegelabdrücke. Es gibt so viele unterschiedliche Abdrücke, dass man auf eine größere Zahl von Herrschern schließen könnte, als historisch überliefert ist. Der Ausweg, in einigen Porträts solche von Prinzen zu erkennen, ist nicht gangbar, da das Diadem den regierenden Herrscher bezeichnet (S. 30 Anm. 78). Andererseits sind wieder viele Stücke einander so ähnlich, dass man sie einem einzigen Herrscher zuordnen könnte. Zur Lösung dieses Problems hat der Verfasser eine besondere Methode entwickelt, nämlich die Bildung von Gruppen oder ›Clustern‹ besonders charakteristischer Bildnisse, an die sich dann andere anschließen lassen (zur Methode s. a. H. Kyrieleis in: M.-F. Boussac / A. Invernizzi [Hrsg.], *Archives et Sceaux du Monde hellénistique*, Bull. Corr. Hellénique suppl. 29 [Paris 1996] 315–320). Wenn auch die Sicherheit, die der Vergleich mit Münzbildern bietet, fehlt, so zeigt sich doch im Folgenden, dass die Beobachtung verschiedener Indizien wie physiognomische Ähnlichkeit, Lebensalter, Regierungsdauer, Alter bei Regierungsantritt und Attribute mit hoher Sicherheit zur Identifizierung fast aller spätptolemäischen Herrscher führt. Die Zahl der Siegelabdrücke in den einzelnen Gruppen ist unterschiedlich und unabhängig von der Dauer der Regierung des jeweiligen Herrschers. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Siegelabdrücke nicht am Ort des verbrannten Archivs blieben, sondern rund zweieinhalb Jahrhunderte nach dem Brand an anderer Stelle als Füllerde verwendet wurden. Auch können sich weitere Siegelabdrücke in dem nur bei Restaurierung einiger Mosaiken untersuchten Untergrund des ›Hauses des Dionysos‹ verbergen. Die vorhandenen Abdrücke stellen also, trotz ihrer großen Zahl, nur einen Teil eines viel größeren Bestandes dar (S. 31).

Ein weiteres Problem ist das der Familienähnlichkeit. Es stellt sich, wie das Folgende zeigt, vor allem bei der

Unterscheidung von Ptolemaios VIII. Euergetes II. mit seinem jüngeren Sohn Ptolemaios X. Alexandros I., die beide aufgrund ihrer Korpulenz den Spottnamen ›Physkon‹ trugen. Zu beachten gilt auch, dass das Porträt des Siegels je nach Grad der Sorgfalt oder des Druckwinkels sehr exakt, aber auch verformt abgedrückt sein kann. Bei den zahlreichen Kinder- und Jugendbildnissen reichen ikonographische Züge naturgemäß nicht für eine Identifizierung aus (S. 32 f.). Unter diesen Voraussetzungen werden in den folgenden Kapiteln einzelne Gruppen von Siegelbildnissen benannt.

Das sechste Kapitel behandelt die Herrscherbildnisse. Vier Siegelabdrücke (Gruppe A 1–4) lassen sich durch den Vergleich mit Münzbildnissen als Ptolemaios V. Epiphanes (204–180 v. Chr.) identifizieren. Der Autor bespricht in einer langen Anmerkung (S. 34 Anm. 85) die seit seiner Behandlung der Münzen geführte Diskussion (H. Kyrieleis, *Jahrb. DAI* 88, 1973, 213–246; ders., *Bildnisse der Ptolemäer* [Berlin 1975] 52 Taf. 40).

Ptolemaios VI. Philometor (180–145 v. Chr.), dessen Porträt von Münzen und zwei goldenen Siegelringen bekannt ist, lässt sich in Abdruck B 1 wiedererkennen. Die physiognomische Ähnlichkeit ist auf B 2/3 weniger klar, aber der König trägt als singulären Kopfschmuck die Isiskrone über der Krone von Unterägypten. Da diese Krone nicht zu den Attributen eines männlichen Herrschers gehören kann, wird sie einleuchtend auf die Vormundschaft seiner Mutter Kleopatra I. (180–176 v. Chr.) bezogen.

Auf Ptolemaios VIII. Euergetes II. mit dem Spottnamen ›Physkon‹ (geb. um 180, reg. 170–116 v. Chr.), dessen Porträt auf seltenen Silberdidrachmen überliefert ist, wird die Gruppe C 1–83 bezogen. Hier bewährt sich die Methode, ausgehend von Bildnissen, die dem Münzbild nahestehen, Gruppen zu bilden, woraus sich eine Reihe ergibt, die den König in verschiedenen Altersstufen zeigt. Hinzu kommt, dass ein in mehreren Abdrücken überliefertes Siegel (C 43–45) im Nacken des Königs ein N aufweist, das sinnvoll nur als Zahl Fünfzig gedeutet und auf die Regierungsjahre des Königs bezogen werden kann. Unter den Ptolemäern hat nur Ptolemaios VIII. das fünfzigste Regierungsjahr (121/120 v. Chr.) erreicht. Ein anderes Siegel (C 29–31) zeigt über dem Diadem einen größeren, zwischen den Strahlen am Hinterkopf zwei kleinere Sterne. Gestützt auf seine frühere Untersuchung zur Sternsymbolik (s. o.) bezieht sie Kyrieleis auf die zeitweise gemeinsame Regierung von Ptolemaios VIII. mit seiner Schwester Kleopatra II. und seiner Stieftochter Kleopatra III. (124–116 v. Chr.). Wichtig ist die Beobachtung, dass die gelegentliche Punktierung der Wange keinen Bart, sondern Rasur darstellt (im Katalog als ›Stoppelbart‹ bezeichnet, S. 57).

Gruppe D 1–50 zeigt das Porträt eines Herrschers mit auffälligem, flockigem Kehlbart. Die Siegel lassen eine Altersentwicklung von einem etwa Dreißigjährigen zu einem älteren Mann vom Physkon-Typus erkennen. Der Verfasser verwirft daher seinen früher erwogenen Benennungsvorschlag des Herrschers, der auch auf den Siegeln von Edfu vertreten ist, als Ptolemaios XI.

Alexandros II., der nur neunzehn Tage lang König von Ägypten war, und stimmt Klaus Parlasca Identifizierung mit Ptolemaios IX. Soter II. zu (geb. 143/142, reg. 116–107 v. Chr. mit seiner Mutter Kleopatra III. in Alexandria, 106–88 v. Chr. in Zypern, 88–80 v. Chr. in Alexandria). Diese Identifizierung sichert nun die gleiche, ebenfalls von Parlasca vorgeschlagene Benennung von rundplastischen Köpfen mit Kehlbart, unter denen der Kolossalkopf in Boston (zweite Fassung) hervorragt (Jahrb. DAI 82, 1967, 167–194).

Ptolemaios X. Alexandros I. (geb. um 140, 110 v. Chr. Mitregent von Ägypten, 110/09–107/06 v. Chr. König von Zypern, 107–101 Samtherrschaft mit seiner Mutter Kleopatra III. und 101–88 mit seiner Gemahlin Kleopatra Berenike in Ägypten) wird mit einem Porträt identifiziert, das dem des Vaters, Ptolemaios VIII., sehr ähnlich sieht (Gruppe E 1–109). Auch er trug den Beinamen ›Physkon‹. Die Unterscheidung vom Porträt seines Vaters wird durch die Ähnlichkeit der Gesichtszüge sowie die Tatsache erschwert, dass Ptolemaios X. in etwa das gleiche Lebensalter wie sein Vater erreichte und ebenfalls eine relativ lange Regierungszeit hatte. Den Kern der Serie bildet eine Gruppe von Porträts, die sich durch physiognomische Merkmale deutlich von Gruppe C unterscheiden (E 69–98). Diese individuellen Kennzeichen sind eine fast gerade, gefurchte Stirn, eine am Ansatz stark eingezogene Nase und Geheimratsecken. Gestützt wird die Benennung durch ein Siegelbild desselben Herrschers aus Edfu mit Ägis, Lanze und einem Helm, der dem Alexandros des Großen gleicht. Auch Bildnisse eines Herrschers in jüngerem Lebensalter sind auf diesen König zu beziehen, da eines von ihnen (E 24) das Isissymbol auf der Kausia und zwei Sterne darüber zeigt, was auf die gemeinsame Regierung mit seiner Mutter Kleopatra III. hinweist. Die Profillinie der mit Ptolemaios X. identifizierten Erstfassung des Kolossalkopfes in Boston bestätigt die Benennung der Siegelgruppe. In Gruppe F 1–44 sind teilweise beschädigte oder undeutliche Abdrücke zusammengestellt, die entweder Ptolemaios VIII. oder Ptolemaios X. darstellen.

Ptolemaios XII. Auletes (80–58 und 55–51 v. Chr.) lässt sich anhand des Vergleichs mit dem Münzbildnis auf fünf Siegelabdrücken erkennen (G 1–5). Eines von ihnen (G 4) verbindet das Profil des Königs nach Art einer Kopfkombination mit der Maske eines Silen, »deren kahle Stirn nach oben in eine hohe helmartige ›Kopfbedeckung‹ ausläuft« (S. 79). Diese innerhalb der Herrscherikonographie singuläre Kombination bringt der Autor in Verbindung mit der Begeisterung des Königs für dionysische Feiern und seinem Kultnamen ›Neos Dionysos‹ (vgl. Chiron 30, 2000, 577–584). Die »Kopfbedeckung« ist undeutlich: Da der obere Rand des Siegels erhalten und kein Helmbusch zu sehen ist, handelt es sich wahrscheinlich um eine zweite kahlköpfige Maske.

Die spätesten Ptolemäerkönige waren Kinder oder Jugendliche (Kapitel VII). Die Bildnisse der Gruppen H, I, J und K zeigen Könige im Kindes- bis Jugendalter. Unter ihnen sollten sich Ptolemaios XIII. und Ptole-

maios XIV. finden, die Söhne Ptolemaios' XII. Auletes und der Kleopatra Tryphaina. »Kleopatra VII.« (S. 40) dürfte hier ein einfacher Druckfehler sein, da Kyrieleis, wie meist üblich, die letzte Ptolemäer-Königin als Kleopatra VII. bezeichnet. Kleopatra Tryphaina wird unter verschiedenen Ordnungszahlen geführt: Kleopatra V. (RE XI 1 [1921] 748–750 s. v. Kleopatra Nr. 18 [F. Stählerlin]; RE XXII 2 [1959] 1749; 1754 s. v. Ptolemaios Nr. 33 [H. Volkmann]); Kleopatra VI. (G. Hölbl, Geschichte des Ptolemäerreiches [Darmstadt 1994] 195 f.; L. Llewellyn-Jones in: R. S. Bagnall et al., The Encyclopedia of Ancient History III [Malden, MA, 2013] 1568 f.); Kleopatra VII. (W. Huß, Ägypten in hellenistischer Zeit 332–30 v. Chr. [München 2001] 11; 674 f. u. passim).

Ptolemaios XIII. (geb. 61, Mitreg. 51–47 v. Chr.) und Ptolemaios XIV. (geb. 59, Mitreg. 47–44 v. Chr.) regierten im Alter von zehn bis sechzehn beziehungsweise zwölf bis fünfzehn Jahren jeweils in Samtherrschaft mit ihrer älteren Schwester Kleopatra VII. Ihrer Altersentwicklung könnten die Serien H, I und K entsprechen. Die letztere (K 1–7) zeigt einen jungen König mit »zugespitztem Profil«, der höchstwahrscheinlich auch auf den Siegelabdrücken von Edfu vorkommt und schon vermutungsweise als Ptolemaios XIII. bezeichnet wurde (S. 40; die Beziehung auf einen ephemeren König aus einer anderen Dynastie wird S. 32 f. erwogen).

Bei der großen Gruppe L 1–279 führt die Methode der Reihenbildung und der Ausschluss von Königen, die wegen des Alters bei Regierungsantritt oder kürzerer Regierungszeit nicht in Frage kommen, zur Entdeckung des Bildnisses von Ptolemaios XV. Kaisarion, des Sohnes von Cäsar und Kleopatra (vgl. H. Kyrieleis in: Akten des XIII. Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988 [Mainz 1990] 456 f. Taf. 67; ders. in: Boussac/Invernizzi a. a. O. 318 Taf. 54–56). Es lässt sich die Entwicklung vom kleinen Jungen über einen Knaben mit stärker ausgeprägten Zügen, einen Jüngling mit Bartflaum und einem kleinen Schnurrbart zu einem jungen Mann mit kräftigem Schnurrbart und längerem Nackenhaar verfolgen. Die Grundzüge der Physiognomie bleiben gleich, die Kette ist an keiner Stelle unterbrochen. Das Profil unterscheidet sich überdies von jenem der späten Ptolemäer. Statt der gebogenen Nase bei diesen und der hängenden Unterlippe sehen wir hier einen geraden Nasenrücken und eine etwas vortretende Oberlippe. Ferner hat Kaisarion als einziger unter den jugendlichen Ptolemäerkönigen so lange regiert (geb. 47, reg. 44–30 v. Chr.), nämlich von seinem vierten bis zum siebzehnten Lebensjahr mit seiner Mutter Kleopatra VII. Sein Porträt ist auch auf einem der wenigen Doppelbildnisse unter den Abdrücken von Paphos zu erkennen (R 2), das weibliche Bildnis im Hintergrund muss also Kleopatra VII. darstellen, obwohl ihre charakteristischen Porträtzüge hier fehlen. Aufgrund der Siegel lässt sich nun der prachttvolle Kopf in Alexandria aus Marsa Matruh (dem antiken Paraitonion), in dem Antje Krug einen Ptolemäer erkannt hatte (in: H. Maehler / V. M. Strocka [Hrsg.], Das ptolemäische Ägypten. Kongr. Berlin 1976 [Mainz 1978] 9–22, bes. 18 Abb. 29–33; vgl.

S. 37 Anm. 103; S. 42 Anm. 124), als Kaisarion deuten. Das charakteristische Merkmal des Schnurrbarts unterscheidet ihn von allen anderen Ptolemäern.

Historische Nachrichten führen zu einem trotz des vorsichtigen Fragezeichens einleuchtenden Identifizierungsvorschlag für die Söhne der Kleopatra und des Mark Anton, den mit seiner Zwillingschwester Kleopatra Selene 40 v. Chr. geborenen Alexander Helios und den 36 v. Chr. geborenen Ptolemaios Philadelphos. Cassius Dio (49, 41) und Plutarch (Ant. 54, 3–6) berichten, dass Antonius 34 v. Chr. Kaisarion im Gymnasium von Alexandria als Mitregenten von Kleopatra bestätigte und seine Kinder zu Königen ernannte. Der erst zweijährige Ptolemaios Philadelphos trug als Herrscher über westliche Reiche Stiefel, Chlamys und die makedonischen Kausia mit Diadem, der sechsjährige Alexander Helios als Herrscher über östliche Gebiete war in medische Tracht mit »Tiara und Kidaris« gekleidet (die Beschreibung der Kopfbedeckung ist offenbar eine unpräzise Tautologie, s. S. 43 Anm. 126; 131). Kleopatra Selene erhielt die Kyrenaika.

Der Siegelabdruck J 1 zeigt einen Knaben in diademumwundener medischer beziehungsweise persischer »weicher« Tiara mit überfallender Spitze. Im Zusammenhang der Siegel von Paphos muss dies der sechsjährige Alexander Helios sein. Weitere in der Gruppe J zusammengestellte Bildnisse können auf ihn bezogen werden. Sie zeichnen sich durch Attribute aus, die auf Helios (langes, lockiges Haupthaar, Strahlen) und Alexander den Großen (langes Haupthaar, Anastole, Ägis, Ammonshorn) verweisen. Das Ammonshorn kommt nur in dieser Gruppe vor, die übrigen Attribute treten auch sonst auf, ihre Häufung spricht jedoch für die vorgeschlagene Identifizierung. Die genannten Attribute kommen mit knabenhaften Bildnissen ab J 8 vor. J 2–6 sind Büsten eines kindlichen Herrschers als Harpokrates mit Scheitelzopf und zum Mund erhobenen Finger, J 7 ist die Büste eines Königs als kleinkindhafter Eros. Es fragt sich, ob diese Bildnisse den sechsjährigen Alexander Helios darstellen können oder nicht eher auf seinen bei der Investitur zweijährigen Bruder Ptolemaios Philadelphos bezogen werden sollten. Vermutungsweise werden die Bildnisse »eines sehr jungen Knaben mit diademgeschmückter Kausia« auf Abdrücken zweier Siegel (I 7–12) auf Ptolemaios Philadelphos bezogen.

Nur kurz im Text erwähnt werden die Gruppen M 1–25, jugendlicher Herrscher, Kaisarion (?); N 1–58, jugendliche Könige, die nicht eindeutig einer der vorhergehenden Gruppen zugeordnet werden können, und O 1–7, bärtige Könige, die sich von den Gruppen D und L unterscheiden, wohl verschiedene (nicht-ptolemäische?) Herrscher darstellen (S. 32; 42).

Gruppe P 1–92 sind Köpfe ohne Diadem mit Götterattributen (Kapitel VIII). Individuelle Merkmale der Physiognomie sprechen dafür, dass zumindest ein Teil von ihnen ptolemäische Könige darstellt. Sicher benennbar ist nur die Rückenbüste des Mark Anton mit den Herakles-Attributen Löwenfell und Keule (P 90 und P 91). Er führte sein Geschlecht auf Herakles

zurück. Dies sind die ersten sicheren Bildzeugnisse für seine Heraklesimitation (S. 45; 47 f.).

Das nächste Kapitel (IX) behandelt die in Gruppe Q 1–37 zusammengestellten Porträts ptolemäischer Königinnen. Ihre Identifizierung wird durch verschiedene Umstände erschwert. Zum einen existieren außer von Kleopatra VII. keine Münzbildnisse von Ptolemäerinnen des zweiten und ersten Jahrhunderts, zum anderen sind die Königinnen meist als Isis dargestellt und vom Idealbild der Göttin kaum zu unterscheiden. Eine Ausnahme bildet das qualitätvolle Siegelbild Q 18 mit dem Bildnis einer älteren Frau. Da in dem in Frage kommenden Zeitraum nur Kleopatra II. (geb. vor 181, gest. 116/115 v. Chr.) und Kleopatra III. (geb. 160/155, gest. 101 v. Chr.) ein höheres Alter erreichten, dürfte eine dieser beiden Königinnen dargestellt sein (das Geburtsjahr von Kleopatra III. ergänzt nach RE XI 1 [1921] 744–748 Kleopatra Nr. 16 [Stähelin], worauf S. 46 Anm. 135 verwiesen wird).

Die Siegelabdrücke Q 10–15 geben eine diademgeschmückte Königin im Isistypus über einer Mondsichel wieder. Zwei Königinnen führten den Namen Kleopatra Selene, die Gemahlin Ptolemaios' IX. Soter II. (115–107 v. Chr.), Tochter von Ptolemaios VIII., und die Tochter von Mark Anton und Kleopatra VII., Zwillingschwester von Alexander Helios. Die idealen Züge der Bildnisse lassen keine Entscheidung zu, welche der beiden gemeint sein könnte. In einem Fall allerdings sitzen auf den Spitzen der Mondsichel Horusfalken, welche Kronen zu tragen scheinen (Q 14). Dies könnte ein Hinweis auf die beiden königlichen Brüder der jüngeren Kleopatra Selene sein. Der Kameo in Sankt Petersburg mit einem weiblichen En-face-Bild über der Mondsichel wird erwähnt (S. 46 Anm. 136), mit Verweis auf meine Bemerkungen in »Antike Gemmen und ihr Nachleben« ([Berlin 2007] 65 f. 372 Abb. 230 Taf. 56, 299 [Abb. 299 und 230 vertauscht, s. https://www.degruyter.com/view/supplement/9783111822877_Corrigenda.pdf]) Die dort gegebene, auf individuelle Züge gestützte Deutung als Porträt und die stilistisch begründete Vermutung, dass es sich wahrscheinlich um die jüngere Kleopatra Selene handle, haben den Verfasser nicht überzeugt.

Die Abdrücke Q 35–37 tragen das Porträt von Kleopatra VII., wobei die vom gleichen Siegel stammenden Abdrücke Q 36 und Q 37 sie in singulärer Weise mit einem Löwenskalp als Kopfbedeckung zeigen. In Analogie zu Mark Anton als Herakles ist sie hier als Omphale dargestellt. Wie der Autor ausführt, kann dieser mythologische Vergleich im Umfeld des alexandrinischen Hofes keinesfalls pejorativ im Sinne der augusteischen Propaganda verstanden werden.

Die Männerporträts ohne Diadem (Kapitel XI, Gruppe S 1–51) dürften überwiegend hochrangige Personen des Ptolemäerreiches darstellen, es finden sich jedoch auch Bildnisse von Römern. Gesichert ist ein Porträt des Octavian (S 51 Taf. 80). Drei Abdrücke (am deutlichsten S 47) überliefern einen jugendlichen Kopf, über dessen Haupt ein Stern steht. Dies kann im Zusammenhang des Fundkomplexes nur ein idealisiertes

Bild des vergöttlichten Cäsar sein, wie es ähnlich auch auf Münzen belegt ist. Als Siegelinhaber wird ein Amtsträger der späten Republik vermutet.

Das abschließende Kapitel (XII) gilt der Frage nach den Inhabern der abgedruckten Siegelringe. Es waren sicher nicht persönliche Siegel der Herrscher. Das ptolemäische Staatssiegel war der Adler, wie die Münzen vermuten lassen und ein erhaltener Abdruck an einem Papyrus in Leiden belegt (Taf. 80). Nur zwei Schriftquellen bieten Anhaltspunkte: Zum einen der bei Athenaios (deipn. 5, 212 a–e) überlieferte Bericht des Poseidonios Rhodios über den Sophisten Athenion (FGrHist 87 fr. 36 [48, 49], S. 53 versehentlich »Apollonios Rhodios« genannt). Als Gesandter der Athener zählte er am Hof des Mithridates VI. zum Kreis der »Freunde (φίλοι) des Königs« und trug bei seiner Rückkehr einen Goldring mit dem Porträt des Königs am Finger. Zum anderen die Nachricht, dass Ptolemaios IX. dem von Sulla gesandten Lucius Licinius Lucullus einen goldgefassten Smaragd mit seinem Porträt schenkte (Plut. Luc. 3,1–2). Möglicherweise war die Verleihung eines Siegelringes mit dem Porträt des Königs ein Zeichen der Aufnahme unter die »Freunde«. Innerhalb dieses Kreises scheint sich im Ptolemäerreich eine »gewisse höfische Amtshierarchie« (S. 54) herausgebildet zu haben. Siegelabdrücke mit Porträts seleukidischer Herrscher aus Uruk und Seleukia sind durch eingravierte Inschriften als Amtssiegel von Chreophylakes bezeichnet (S. 53 Anm. 165). Ein in das Jahr 127 v. Chr. datierter Papyrus in Heidelberg, der ein jetzt verschollenes Siegel mit dem Porträt eines hellenistischen Herrschers trug, ist ein amtliches Schreiben, das von einem Amphikles, offenbar einem höheren Beamten, ausgestellt wurde. Es darf also auch für die Siegel von Paphos mit königlichen Porträts angenommen werden, dass die Siegelinhaber in einem Treueverhältnis zum König standen, sei es als Anhänger, Beamte oder Offiziere. Analog sind auch die nicht-königlichen Porträtsiegel als Siegel von Freunden oder Anhängern zu deuten.

Es folgt der Katalog mit Einzelbeschreibung der abgebildeten Siegelabdrücke. Wenn mehrere Abdrücke desselben Siegels existieren, sind nur die besten Exemplare abgebildet, die Inventarnummern der übrigen jeweils angeführt. Auf achtzig Tafeln sind die Abdrücke in dreifacher natürlicher Größe in vorzüglichen und adäquat gedruckten Fotos abgebildet. Gösta Hellner, der Fotograf der Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts, hat sie aufgenommen. Sowohl das fotografische Können, mit dem jeweils das Bestmögliche an Information aus den spröden Objekten herausgeholt wurde, wie die große Ausdauer, deren es bedarf, insgesamt zweitausendzweihundert Einzelaufnahmen dieser Art herzustellen, verdienen höchste Anerkennung.

Durch die Siegelabdrücke von Paphos ist die Zahl der erhaltenen Ptolemäerbildnisse auf Siegeln, die bisher nur durch wenige originale Ringe und den kleineren Fund von Edfu bekannt waren, beträchtlich vermehrt worden. Die Vielzahl der Abdrücke des überdies unvoll-

ständigen Fundes gibt eine Vorstellung von der Menge der Siegelringe mit Herrscherporträts, die in Verwendung waren. Die Auswertung der Siegelabdrücke hat die Kenntnis der Ikonographie spätptolemäischer Herrscher in entscheidender Weise erweitert und eine neue Basis für alle weiteren Forschungen auf diesem Gebiet geschaffen. Das Buch ist überdies eine unverzichtbare, aktuelle Ergänzung zu dem grundlegenden Werk des Verfassers über die Bildnisse der Ptolemäer von 1975.

Bonn

Erika Zwierlein-Diehl